

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hilfsbuch für die deutsche Litteraturgeschichte

Herbst, Wilhelm

Gotha, 1892

III. Goethes Alter

[urn:nbn:de:bsz:31-264777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264777)

blinde König“, „König Karls Meerfahrt“, „Schwäbische Kunde“, „Waller“, „Bertran de Born“, „Taillefer“, „Des Sängers Fluch“, „Das Schifflin“, „Das Glück von Edenhall“, „Der Schenk von Limburg“.

3. Umland der Dramatiker: Von den zahlreichen dramatischen Entwürfen des Dichters sind nur zwei gereift: „Ernst von Schwaben“ (1817) und „Ludwig der Bayer“ (1818). Das erstere Drama ist das bedeutendere, doch liegt Uhlands Dichterkraft nicht vorzugsweise auf dramatischem Gebiet, auch seine Dramen tragen in einzelnen Partien (langen Berichten und Erzählungen) mehr ein episches Gepräge. Man vgl. Werner von Kiburgs Erzählung von der Kaiserwahl (II, 1) mit der Quelle „Wipo Vita Chuonradi“ (bei Pertz, Mon. XI, 257). Charakteristisch ist, daß beide Dramen deutsche Stoffe behandeln und daß ihnen das Grundmotiv der Treue gemeinsam ist. Dies Motiv, seiner Natur nach mehr passiv, hemmt die dramatische Entwicklung, die Freiheit des Handelns. Hohe Schönheiten im einzelnen.

III. Goethes Alter.

Goethe, poetisch und menschlich nach Schillers Tode mehr wie je vereinsamt, hatte bald in nächster Nähe die schweren Geschehnisse des Vaterlandes (Schlacht bei Jena 14. Okt. 1806) zu erleben, die auch Weimar und seinen Fürsten hart trafen. Seine Bewunderung der Größe Napoleons, Vorstellung des Dichters vor dem Weltoberer 2. Okt. 1808 in Erfurt; Gegenstand der Unterhaltung u. a. „Werthers Leiden“, die Napoleon siebenmal gelesen haben wollte; über die Bühne und die Schicksalstragödien, die der Kaiser für die neue Zeit verwarf („die Politik ist das Schicksal“). Der neu erwachte patriotische Geist der Befreiungskriege ließ unseren größten Dichter ohne tiefere Teilnahme. Sein geistiges Interesse wurde mehr und mehr ein universelles, alle Zeiten und Völker, Orient und Occident („Westöstlicher Divan“ 1815 bis 1819) umfassendes. Der Gedanke einer Weltliteratur. Er galt als eine Art persönlicher Mittelpunkt unseres nationalen Geisteslebens, wurde aber auch vom Ausland (namentlich von dem stammverwandten England aus) als der erste Dichtergenius der Zeit gefeiert. Kunst, Wissenschaft und Dichtung beschäftigten ihn bis ins höchste Greisenalter, das seine

geistigen Kräfte ungestört bewahrte. Am 7. Nov. 1825 feierte der Dichter sein fünfzigjähriges Weimarer Dienstjubiläum, wobei ihm sein Fürst bezeugte, ihn für immer gewonnen zu haben, achte er als eine der höchsten Zierden seiner Regierung. Von der Leitung des Theaters war Goethe schon 1816 zurückgetreten. Sein „August und Mäcen“, der Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, starb 1828. Ihm folgte der Dichter am 22. März 1832. Sein letztes Wort: „Mehr Licht!“ ist nicht verbürgt. — Beisetzung in der Fürstengruft neben dem großen Dichtergenossen.

Seine **poetischen Hauptwerke** dieser Periode:

1. Die **Wahlverwandtschaften**, Goethes letzte große Schöpfung, 1809.

2. Seine Selbstbiographie: **Dichtung und Wahrheit** (später mit umgekehrtem Titel), 1811—1817; später noch „Der Feldzug in der Champagne“, 1822.

3. Vollendung des **Faust**.

Goethes „*Selbstbiographie*“ (die ersten 26 Jahre seines Lebens, bis zu seinem Eintritt in Weimar umfassend) war dem Bedürfnis entsprungen, an der Schwelle des Alters sich und der Welt Rechenschaft zu geben über den Gang seines Lebens und seiner Bildung. Unterschied von Wirklichkeit und Wahrheit darin; zahlreiche Irrtümer und Anachronismen im einzelnen, jetzt großenteils nachweisbar aus den ersten Quellen und Urkunden (Briefen, der gleichzeitigen Litteratur, Biographien), im ganzen aber ein Lebensbild ohnegleichen und zugleich ein treues Spiegelbild von einer der denkwürdigsten Epochen deutscher Kultur in vollendeter Form.

„*Faust*“ ist Goethes zentrale Schöpfung, das Produkt eines ganzen Lebens, „ohne jeden Vergleich die Krone der gesamten modernen Dichtung Europas“ (H. v. Treitschke).

Verschiedene Seiten der Betrachtung und Bedeutung des Werkes: 1) als des Dichters persönliches Selbstbekenntnis; 2) als ein Spiegel des national-deutschen Wesens; 3) als ein Bild alles menschlichen Ringens und Strebens (die „weltliche Bibel“); 4) als ein Zeitbild, in dem der Geist des 18. Jahrhunderts, zugleich eine Fortsetzung des in der Entstehungszeit der Faustsage, dem Reformationszeitalter, herrschenden Geistes, in seinen Grundzügen sichtbar wird.

Erste Bekanntschaft mit dem Volksbuch „Faust“ 1770 in Frankfurt, Wirkung des Puppenspieles auf der Frankfurter

Frühjahrsmesse und erste Idee einer Dramatisierung 1773, Arbeit daran 1774—1775. Das so entstandene Fragment blieb in dem ersten Jahrzehnt des Weimarer Lebens völlig liegen und erhielt auch auf der italienischen Reise (seit März 1788; die „Hexenküche“, im Garten der Villa Borghese in Rom geschrieben) nur geringe Zuthaten. Erste Veröffentlichung des Fragmentes im VII. Bande der „Ges. Schriften“ 1790, noch nicht die Hälfte des ersten Teiles enthaltend, mit der Domszene abschließend. Anfangs war der Eindruck kein großer; erst die romantische Schule brach durch ihre Begeisterung dem Stücke die Bahn. Wiederaufnahme der Arbeit mit der „Zueignung“ seit 1797. Schillers Urteil über das „zugleich philosophische und poetische“ Sujet: „Faust müsse in das handelnde Leben eingeführt werden“. Helena (1800). Neue Ausgabe des zum Abschluss geführten ersten Teiles 1808. Der zweite Teil ist das Werk seines Alters, vollendet im Sommer 1831, gedruckt als *opus postumum* 1833. — Der Weltruhm dieser berühmtesten aller deutschen Dichtungen hat auch ihre Übersetzung in alle Sprachen der zivilisierten Welt veranlaßt.

Die Idee des Stückes geht allerdings in ihrer Größe und Tiefe über das Maß dramatischer Gestaltung weit hinaus. Daher fehlt die künstlerische Harmonie, und das Ganze bleibt seiner Idee gegenüber immerhin Stückwerk, aber auch in solcher Form das Größte, was die moderne Dichtung hervorgebracht hat.

Der Grundgedanke, die Erlösung des Menschen durch die eigene That, durch die sittliche Selbstbeschränkung, durch die liebende Hingabe an das Ganze; endlich der Triumph des Göttlichen über den Geist der Verneinung. Überall begegnen wir einer Mischung christlicher Ideen mit den Humanitätsbestrebungen des vorigen Jahrhunderts.

Epilog.

Auch in der nachgoetheschen Zeit ist unsere Litteratur reich an bedeutenden Talenten und Leistungen, wenn sie auch in dem großen Meister fürs erste ihren Höhe- und Glanzpunkt erreicht hat. Eine lange, schwer übersehbare Reihe hervorragender Namen aber bethätigt die fortlebende Produktionskraft unseres Volkes, das neben dem politisch-sozialen Interesse auch für das Denken und Dichten, worin